

# Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **15 (1920)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Der Zürcher Kalender 1921.** David Bürkli's Zürcher Kalender, der einst in den dreissiger Jahren die ersten Holzschnitte Martin Distelis veröffentlichte, feiert eine Auferstehung, die einer 126jährigen Tradition würdig ist. Der Verlag Gebr. Fretz A.-G. in Zürich hat sich des Kalenders angenommen und ihn illustrativ wie textlich ganz vortrefflich ausgestattet. Dr. H. Röthlisberger, dem Redaktor, ist es gelungen, diesen Zürcher Kalender für das Jahr 1921 volkstümlich und in gewissen Dingen heimelig altväterisch zu gestalten, dabei künstlerisch vollwertig, mit vorbildlicher Originalgraphik von berufenen Buchkünstlern wie Würtenberger, Mürger, Gamper, Bischoff. Schon diese Namen zeigen, dass nicht auf eine einseitige künstlerische Tendenz hingearbeitet wurde; der Text weist historische Skizzen im Sinne des Heimatschutzes auf, die unser bewährter Geschichtsschreiber Dr. E. Stauber beisteuerte; lustige Einfälle, gute alte Haussprüche, Soldatenhumor wechseln mit vollgehaltenen Mundartgedichten, mit Erzählungen von Loosli, Federer u. a. Unterhaltsam, belehrend, künstlerisch anregend ist dieser Kalender, dabei von einer gewissen Einheitlichkeit, reichhaltig ohne zum kompendiösen, kunterbunten Bilderbuch zu werden und, zum Preis von Fr. 1.20, auch bescheideneren Börsen erschwinglich. C.

**Bildbetrachtung.** Eine Wegleitung für Kunstfreunde. Von Ulrich Diem. Mit 23 Abbildungen. Fehrsche Buchhandlung, St. Gallen. — Dr. Diem schreibt nicht für den Unterricht, sondern für Unterrichtende, deren Gesichtsfeld und Urteilsfähigkeit in der Kunstbetrachtung erweitert werden soll; er schreibt für jeden, der durch Kunstverstehen zum tiefern Kunstgeniessen gelangen möchte. Wir empfehlen die aufmerksame Lektüre der vielfach dokumentierten Kapitel über Gehalt und Form von Werken der Malerei, über Farbenwirkung, Perspektive, soziologische Bedeutung des Kunstschaffens, über die Möglichkeit, in Verbindung mit dem Zeichen- oder besser mit dem Malunterricht der reifern Jugend den eigentlichen Sinn der Kunst zu erschliessen. Ob man mit dem Autor überall die gleichen Schlussfolgerungen in der negativen Stellung gegenüber dem modernen Kunstschaffen und „Kunstbetrieb“ ziehen will, ist eine Frage zweiter Ordnung; es ist ein kleiner Schönheitsfehler des Werkes, dass eben auf diese Schlussfolgerungen so starkes Gewicht gelegt wird, während deren Formulierung mehr oder weniger Sache des denkenden Lesers bleiben dürfte. Für Diem ist mit Recht das Kriterium für Kunstwert die Liebe, Sympathie und Hingabe, bei der Konzeption, der Schöpfung

(man wird an Guyots schöne Definition erinnert: „l'art c'est de la tendresse“). Die Begriffe Kunst und Bildmässigkeit, die bei Diem offenbar gern identifiziert werden, brauchen sich bei solcher weitherziger Grundfassung nicht zu decken. Letzten Endes wird eigenes Gefühl entscheiden, wie viel echter, tiefmenschlicher Gehalt hinter der sichtbaren Oberfläche eines Bildes — der Objektivierung gefühlsbetonter *Anschauung* oder *Vision* — lebendig ist. Nicht das geringste Verdienst des Buches von Diem ist es, weitem Kreisen klar zu machen, dass solche Fragen der Ästhetik ernstliches Nachdenken verdienen und dass die übliche Hurrakritik bei jedem neuen künstlerischen Kopfsprung ebenso leichtfertig und gefährlich ist, wie das spießbürgerlich-überhebliche, laute oder grollende Ablehnen alles modernen Schaffens. C.

**Schöne alte Schweiz.** Gestochen von Merian. Herausgegeben von Dr. Albert Baur, im Rhein-Verlag, Basel. 46 Abbildungen. Preis 5 Franken.

Für den Freund des Heimatschutzes ist es von besonderm Reize, Vorstellungen alter schweizerischer Ortsbilder an sich vorüberziehen zu lassen. Man braucht nicht zu wünschen, es wäre heute alles noch wie mit dem Heimatboden verwachsen, wir hätten die eigenwillige Baulust der Barockzeit und vielmehr noch die ungeordnete Allerweltsbauerei der Gründerzeit nicht hinter uns; das alte Stadtbild, wie es zu Beginn des 17. Jahrhunderts fast durchwegs noch erhalten war, ist Ausdruck seiner Zeit wie jedes jüngere; nur: einer Zeit, die von natürlicher Bodengestaltung und sozialen Lebensbedürfnissen in ihrem Zusammenhang mit der Bauweise mehr verstand als spätere Jahrhunderte zusammen. Ohne untätig in Träumerei am Alten zu hängen, ohne das Produkt einer anders gearteten Zeit kopieren oder galvanisieren zu wollen, kann jeder Kunstsinnige und vor allem jeder, der mit Baudingen zu tun hat, aus alten Stadt- und Landschaftsprospekten ungemein viel lernen für Gegenwart und Zukunft. Wir begrüssen es daher lebhaft, dass der Rhein-Verlag eine Anzahl der Merianschen Stiche in sorgfältig bedruckten Wiedergaben weitem Kreisen zugänglich macht; wir machen an Hand des feinen Buches eine Wanderung durch Merians Basler Heimat und hinaus ins Schweizerland. Die von Dr. Albert Baur knapp und treffend eingeleitete Bilderreihe ist gut gewählt, hält sich an das Schöne und Malerische mehr als an klingende Namen, gibt Abwechslung in Architektur- und Naturdarstellung, Prospekte von reiner sachlicher Bedeutung und solche, die eine feine Stimmung sättigt, kulturhistorisch

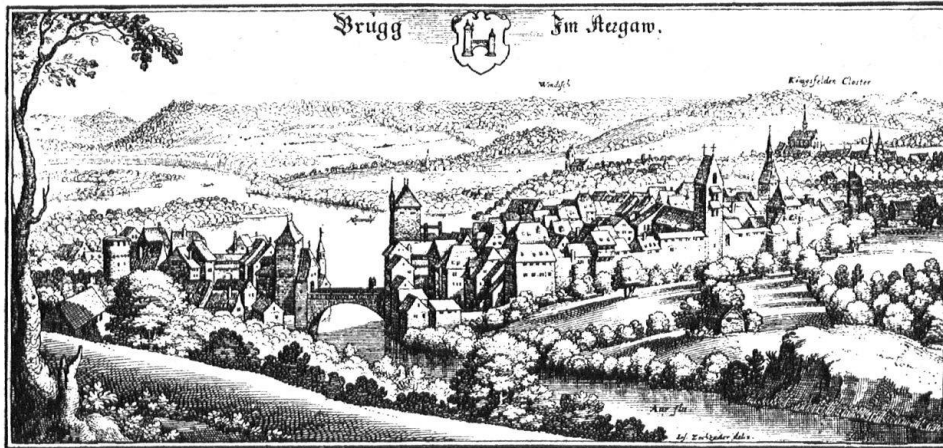


Abb. 17. Das alte Brugg. Nach dem Stich von Matthäus Merian. Aus: „Schöne alte Schweiz“, nach Merians Stichen, im Rhein-Verlag, Basel. — Fig. 17. L'ancien Brugg. D'après une gravure de Matthäus Merian, extraite de „Schöne alte Schweiz“, Rhein-Verlag, Bâle.

wichtige oder künstlerische Staffage. Als Probe geben wir eine der wenig bekannten Stadtansichten, nämlich das bewehrte alte Brugg. Dem Format unserer Zeitschrift entsprechend eines der kleinsten Bilder aus dem Buche, das meist halb- und ganzseitige Wiedergaben bringt, deren belehrendes, erfreuendes Studium wir unsern Lesern lebhaft empfehlen. C.

**Der Anti-Philister; Maler Distelis Kalender.** Von Dr. Jules Coulin. Im Rhein-Verlag zu Basel. 60 Abbildungen.

Es ist kräftige und urwüchsige Kost, die nicht jeder pfarrherrliche Magen verträgt. Aber das Bauchgrimmen verzieht sich bei einem warmen Schnäpschen von selber, desgleichen hier, weil auch Geist dabei ist. Und so viel Humor sollten nicht nur Pfarrherren aufbringen, um über die derbe politische Rücksichtslosigkeit dieses geistvollen Freischärlers aus den jungen Demokratenjahren der Schweiz sich freuen und die meisterlichen Zeichnungen Distelis bewundern zu können. In musterhafter Knappheit und mit liebevollem Feinsinn begleitet Dr. Coulin die zahlreichen geradezu verblüffend scharf wiedergegebenen Kalenderbilder des Solothurner Meisters, und je mehr wir uns in diese moderne Miniaturkunst eines unvergleichlichen Griffelkünstlers und Wesens-Darstellers vertiefen, desto mehr staunen wir über den Reichtum in charakteristischem Ausdruck in kleinsten Pünktchen und Strichlein. Sie „sitzen“ alle, wie der Witz oder gar ingrimmige Hohn der Zeitsatiren aus der Reaktionsperiode vor dem Sonderbundskrieg, und wie der Schuss Tells ins Schwarze. Die Geschichtsdarstellungen erscheinen auf den ersten Blick oft etwas verworren und überfüllt; aber wenn wir sie recht

angelegentlich anschauen, so löst sich die wilde Masse in geordnete Gruppen und Einzelgestalten von geradezu unerhörter Bildkraft auf, wie die wundervollen Schlachtpferde oder der nackt im Zelt überraschte feindliche Feldherr auf dem Schlachtfeld zu Dornach, wohl eine der schönsten Männergestalten der darstellenden Kunst, zugleich ein getreues Bildnis des Künstlers selber. Es ist eine rechte Heimatschutztat vom Herausgeber Dr. Coulin, dass er diesen wackern Zeitgenossen und Mitkämpfer Gottfried Kellers „gegen Zopf und Philisterei“ aus dem Museumstaub und altem Papierwust wieder zu neuem Leben erweckt und so einem hochsinnigen Schweizer Patrioten ein würdiges Denkmal gesetzt hat. Arist Rollier.

Aus der **Rhein-Verlag-Bibliothek** sind uns noch weitere Bände zugekommen, die wir, wenigstens den Titeln nach, hier kurz aufzählen möchten:

*Landsknechtkunst* (Niklaus Manuel, Urs Graf, Hans Holbein d. J., Tobias Stimmer u. a.). Herausgegeben von Dr. A. Baur.

*Die Reformation in der deutschen Schweiz.* Von Leopold von Ranke.

*Friedrichs des Grossen letzte Tage.* Von Johann Georg Zimmermann.

*Die Geschichten und Schwänke vom Landvogt von Greifensee.*

## MITTEILUNGEN

Die **st. gallisch-appenzell-innerrhodische Heimatschutz-Vereinigung** hat unter den ihr angehörenden Baufachleuten auf Anregung des Verkehrsvereins Sargans einen